

Wenn Komponistenträume fliegen lernen

Alle in diesem Jahr für den Oscar nominierten Filmmusiken sind zeitgleich auch auf Tonträger erschienen.

Das Erheiternde vorab: Clint Eastwood, Darsteller, Regisseur und Komponist in einer Person, verpasste seine Soundtrack-Nominierung für „Million Dollar Baby“. Der Grund: Er hatte vergessen, die Unterlagen termingerecht bei der Academy einzureichen. Denn die Filmkomponisten sind die einzigen, die sich um dieses Prozedere selbst zu kümmern haben, während für alle übrigen Disziplinen die Studios die Formalitäten übernehmen.

Seit 1928 gibt es den Oscar. Kein Medienpreis hat jemals mehr Prestige genossen als der Academy Award. Die Kategorie Filmmusik allerdings kam erst 1934 dazu. Und obwohl diese Sparte beim alljährlichen Oscar-Spektakel immer ein wenig im Schatten der anderen, glamourösen Disziplinen blieb, stellt die Musiksparte immerhin den lebenden Rekordhalter. Er heißt – mit 43 Nominierungen, davon fünf erfolgreich – John Williams.

Auch dieses Jahr trat Williams wieder an und zwar mit der von ihm selbst dirigierten Musik zum dritten Teil der „Harry Potter“-Saga, „Der Gefangene von Azkaban“. Wobei sich freilich die Frage stellte, inwieweit diese Nominierung überhaupt zulässig war, denn die Oscar-Statuten postulieren ausdrück-

gorie nicht vertreten, da der Film neben Howard Shores Original-Score zu viele Fremdmusiken enthielt. Im Gegensatz dazu tauchte Mel Gibsons „Die Passion Christi“ in nur zwei Sparten auf: bestes Make-up und beste dramatische Musik. Letztere stammt von dem Amerikaner John Debney, der lange Zeit abonniert war aufs humoristische Fach. Seine Musik zur „Passion Christi“ knüpft stilistisch durchaus an Peter Gabriels Soundtrack zu Scorseses „Die letzte Versuchung Christi“ an, indem sie eine ähnliche Mixtur aus Ethno-, Pop- und klassischem Instrumentarium anbietet – eingespielt übrigens zum Teil mit denselben Musikern, die auch mit Gabriel zusammenarbeiteten.

Einen interessanten Ansatz bot James Newton Howard, dessen Musik zu „The Village“ seine insgesamt sechste Nominierung war. Howard, ehemals Keyboarder bei Elton John und Verfasser von Soundtracks wie „Waterworld“, „Outbreak“, „Pretty Woman“ oder „The Sixth Sense“, schuf für seinen aktuellen Thriller eine auffallend elegische, teils minimalistisch angehauchte Musik, de-

Depp) erzählt – und am Ende den diesjährigen Filmmusik-Oscar davontrug: „Finding Neverland“ („Wenn Träume fliegen lernen“), vertont von dem Polen Jan A. P. Kaczmarek. Bekannt durch Beiträge wie „Aimée und Jaguar“ oder „Untreu“, zeichnet sich Kaczmareks sensorischer Stil auch diesmal durch den Hang zu intimer, kammermusikalischer Orchestrierung aus, die gelegentlich zu spätviktorianischem „pomp and circumstance“ crescendoiert, dabei stets durchzogen vom heiter-lichten Grundmotiv der Hauptfigur. Eben diese unbeschwerte Heiterkeit, so der glückliche Sieger kurz nach der Oscar-Verleihung, habe ihn die meiste Kraft gekostet. Schließlich sei sein musikalisches Image bis dahin geprägt gewesen durch eher finstere Sujets. Kaczmarek: „Eine der ersten Fragen seitens des Produzenten war, ob ein Pole, ein Europäer, überhaupt Musik schreiben könne, die sowohl leicht und verspielt ist wie auch dramatisch.“ Die Antwort hierauf gibt der Soundtrack zu „Finding Neverland“.

Matthias Keller

Jan A. P. Kaczmarek erhielt den Oscar für die intime Musik zu „Finding Neverland“

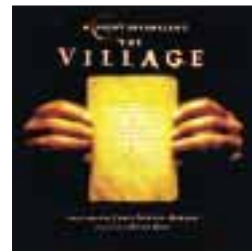
lich, dass weder bei anderen Komponisten „Anleihen“ gemacht werden dürfen noch beim eigenen präexistierenden Œuvre. Der Italiener Nino Rota beispielsweise wurde 1972 („Der Pate“) eben deswegen disqualifiziert, hatte er doch sich selbst musikalisch „recycelt“. Williams nun benutzt in allen drei Teilen von „Harry Potter“ durchgängig dasselbe Themenmaterial. Und die Musik zu Teil 1 stand schon vor drei Jahren auf der Nominierungsliste. Andererseits: Bei Howard Shores Musik zu „Der Herr der Ringe“ (letztjähriger Doppel-Oscar in den Kategorien „Bester Score“ und „Bester Song“) lag der Fall ähnlich. Und qualitativ zählt Williams' jüngster „Harry Potter“-Score zweifellos zum filmsinfonisch Hochkarätigsten der letzten Zeit.

Der diesjährige Top-Favorit „Aviator“ (elf Nominierungen) war in der Musik-Kate-

ren Hauptprotagonistin die Geigerin Hilary Hahn ist. Gerade das Gegeneinander von bewusst gedehnter musikalischer Bewegung und visueller Beschleunigung funktioniert bei diesem Psycho-Thriller ausgezeichnet.

Thomas Newman indes, jüngster Spross der legendären Newman-Dynastie und zum siebten Mal nominiert, tat in „Lemony Snickets rätselhafte Ereignisse“ das, was er schon immer am überzeugendsten konnte: Er kombinierte herkömmliche Orchestermit diversen Ethno-Instrumenten, wie man es auch aus Filmen wie „American Beauty“ von ihm kennt. Die einzelnen Musikeinsätze gerieten ausgesprochen szenisch-gestisch, passgerecht für ein Spektakel der Kategorie Märchen-Fantasy.

Märchenhaft schließlich auch der fünfte nominierte Streifen, der die Geschichte von Peter-Pan-Erfinder J. M. Barrie (Johnny



Williams, Der Gefangene von Azkaban; Warner CD 7567 83711-5

Debney, Die Passion Christi; Sony CD 92046

Howard, The Village; Disney CD 505046748832

Newman, Lemony Snickets rätselhafte Ereignisse; Sony CD 93576

Kaczmarek, Wenn Träume fliegen lernen; Decca/Universal CD 986 33757

Zugpferde und Eintagsfliegen

Sie können als Vorläufer heutiger Musikvideos gelten, die Soundies der 1930er, 1940er und die Snader-Telescriptions der frühen 1950er Jahre, mit denen die dänische Firma Storyville ihre ansonsten aus jüngeren Live-Mitschnitten bestehende DVD-Serie „Jazz Legends“ um historische „Schätzchen“ bereichert.

Beides waren ca. dreiminütige Kurzfilme, in denen beliebte Künstler ihre aktuellen Hits präsentierten. Soundies wurden, wie Singles in einer Jukebox, in Automaten vorgeführt, die in Lokalen und Hotelhallen aufgestellt waren. Die Materialknappheit während des Krieges machte der Welle 1947 ein Ende, mit der Verbreitung des Fernsehens erlosch auch die Nachfrage. 1950 begann der Produzent Lou Snader mit der Herstellung kleiner Musikfilme, so genannter Telescriptions, als Pausenfüller für Fernsehprogramme. Nach zwei Jahren ging das Unternehmen Pleite, doch bis dahin entstanden über 700 Filmchen, darunter zahlreiche Aufnahmen von historischem Wert.

Soundies und „Snaders“ präsentieren die Musiker nicht wirklich live, sondern in gestellten Studio- oder Clubsituationen vor pittoresker Kulisse, mit Tanzeinlagen oder kleinen, oft albernen Szenen, die einen Song illustrieren. Wo kein Gesang im Spiel ist, sind in der Regel bewundernde Mädels oder Jitterbug tanzende Paare nicht weit. Trotz solcher Stereotype, die dem Zeitgeschmack und der Unterhaltungsfunktion geschuldet waren, ist der Wert dieser Filme nicht gering zu schätzen, sind hier doch teils bedeutende, teils vergessene Musiker, noch bevor es dokumentarische Aufzeichnungen gibt, in Aktion zu sehen und können ihre Musik einem großen Publikum vorstellen.

Mit Ausnahme der Louis-Jordan-DVD – die keine Kurzfilme, sondern Musikeinlagen aus drei Spielfilmen zusammenfasst und den singenden R&B-Altisten mit Band in zumeist burlesken Szenen zeigt – sind die hier vorliegenden Ausgaben „Various Artists“-Kopplungen mit einigen berühmten „Zugpferden“ und allerhand „Eintagsfliegen“, die einmal recht populär waren. Andere lohnt es wieder zu entdecken: etwa den Ellington-beeinflussten Saxophonisten Charlie Barnett, der schon in den 1940ern regelmäßig das Sopran einsetzte. Oder den Tanzmusiker Ralph Flanagan, der Glenn Millers Sound adaptierte, ohne dessen Repertoire zu spielen.



Leider verrät die Verpackung nicht immer gleich, welche Perlen sich drinnen verbergen. So sind bei Duke Ellington mal die Sängerin Ivy Anderson, mal die Tenorlegende Ben Webster (im berühmten „Cotton-tail“), bei Count Basie der Blues-Shouter Jimmy Rushing oder bei Les Brown der Gitarrist Tony Pizzi mit dabei. Bei Meade „Lux“ Lewis singt ein Ungenannter Songs, die man mit Big Joe Turner assoziiert, doch der ist es nicht. Die entsprechende DVD enthält außer Kurzfilmen auch einen 14-minütigen Spielfilm: Ein Producer entdeckt Lena Horne und die Boogie-Woogie-Größen Albert Ammons / Pete Johnson – im Schlaf.

Berthold Klostermann

Harlem Roots Vol. 1: The Big Bands; Duke Ellington, Cab Calloway, Count Basie, Lucky Millinder; DVD 4960003 (57')

The Big Bands Vol. 1: The Soundies; Stan Kenton, Les Brown, Tony Pastor, Claude Thornhill, Sonny Dunham, Larry Clinton, Bob Chester, Glen Gray & His Casa Loma Orchestra, Alvino Rey, Buddy Rogers; DVD 4960113 (64')

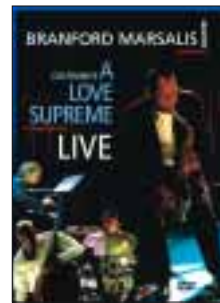
The Big Bands Vol. 2: The Snader Telescriptions; Charlie Barnet, Les Brown, Ralph Flanagan, Tony Pastor; DVD 4960053 (47')

The Vocalists: The Snader Telescriptions; Peggy Lee, Sarah Vaughan, June Christy, Mel Tormé; DVD 4960073 (60')

Dixieland Jazz Vol. 1: The Snader Telescriptions; The Bobcats, Jack Teagarden; DVD 4960083 (58')

Boogie Woogie; Teddie Wilson/Lena Horne/Albert Ammons/Pete Johnson, Meade „Lux“ Lewis, Maurice Rocco, Lionel Hampton & His Orchestra, Count Basie u. v. a.; DVD 4960133 (53')

Louis Jordan, Hey Everybody, It's Louis Jordan; Louis Jordan & His Tympany Band/Tympany Five; DVD 4960313 (76')
Alle bei Storyville Films/ZYX



Gesteigerte Intensität

John Coltranes Suite „A Love Supreme“, 1965 mit seinem klassischen Quartett eingespielt, ist nicht nur eine der am meisten verkauften Jazz-Platten, sondern war auch für viele der Einstieg in den Jazz. Eine heilige Kuh also, und es gehört einiger Mut dazu, diese Kuh besteigen zu wollen.

Branford Marsalis und sein Quartett brachten den Mut schon vor einigen Jahren auf, als sie „A Love Supreme“ neben anderen Klassikern auf der schönen CD „Footsteps of Our Fathers“ einspielten. Jetzt haben sie das Stück für diese DVD noch einmal interpretiert und konnten ihre damalige Version noch übertreffen. Gesteigert ist der Grad an Intensität, den die vier Musiker vor einem begeisterten Publikum erreichen. Schnell vergisst man das hehre Vorbild und die Frage nach Hommage oder Original und geht in der hinreißenden Vorführung auf: ein perfekt zusammen agierendes Quartett aus sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten, deren Spiel zu verfolgen ein reiner Genuss ist.

Ein Genuss, den die unspektakuläre, doch äußerst effektive Kameraführung der DVD wesentlich erleichtert. Ohne überflüssige Mätzchen, die Jazz-Videos von an MTV geschulten Regisseuren oft aufgebürdet werden, dokumentiert der Film den Auftritt – mit intelligenten Schnitten in Nahaufnahmen, mit einfühlsamen Bildwechseln. Allein solch exzellente Musik in idealer Dokumentation wäre schon genug, zumal die Musik auf der beigelegten CD auch ohne Bild zu genießen ist, doch die DVD präsentiert überdies üppiges und sinnvoll zusammengestelltes Begleitmaterial: Interviews mit zeitgenössischen Musikern zu Coltrane etwa und ein langes Gespräch, das Marsalis mit Coltranes Witwe Alice führt.

Stephan Richter

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Branford Marsalis Quartet Performs Coltrane's A Love Supreme Live in Amsterdam; Branford Marsalis (ts), Joey Calderazzo (p), Eric Revis (b), Jeff „Tain“ Watts (dr) (2003)
Marsalis Music/In-Akustik 11661-3310-9 (DVD: 111'/CD: 49')

Dutzend mit Profil

Das erste Dutzend ist voll. Eine gute Gelegenheit, das kleine, aber feine Münchner Label Pirouet in Augenschein zu nehmen, das zwei Jahre nach der Gründung mit zwölf hochwertigen Jazz-Produktionen aufwarten kann.

Man muss nicht so hoch greifen und – wie im Begleittext zur Compilation „For Promotion Only, Vol. 1“ – das große Wort vom „Gesamtkunstwerk“ bemühen, um festzustellen, dass hier mit bemerkenswerter Konsequenz nicht bloß CDs in loser Folge vorgelegt werden, sondern eine Serie mit Wiedererkennungswert. Von der Grafik bis zur Klangtechnik, von der musikalischen Auffassung bis zum Kreis der Beteiligten wird eine verbindende Linie deutlich. Dahinter steht die Handschrift eines Triumvirats mit Konzept: Konstantin Kern (Coverdesign, -fotos), Stephan van Wylick (Mastering) und Jason Seizer (Recording). Sie verleihen dem Label Profil und hohes musikalisch-technisches Niveau.

Jason Seizer sitzt nicht allein an den Reglern. Er machte sich schon bei anderen Firmen einen Namen als Tenorsaxophonist und Bandleader und hat als Mitbegründer von Pirouet jetzt ein eigenes Forum für seine Projekte. Auf der Künstlerliste des Labels finden sich oftmals dieselben Namen in wechselnder Kombination; manche kennt

Titel „Serendipity“ meint, charakterisieren das Zusammenspiel beider Versionen dieses Quartetts. Und die verhaltene Atmosphäre, der souverän zurückgenommene Ausdruck, bei dem nie völlig „die Post abgeht“, stimmt schon auf den Sound des Labels insgesamt ein.

Bleiben wir bei den Saxophonisten! Als Multi-Reeds-Spieler (Tenor, Sopran, Flöte, Klarinetten) und mit einer stilistischen Bandbreite von akustischem Hard Bop über elektronisch gestützten „Nu Jazz“ (Tied & Tickled Trio, Enders Room) bis hin zum elektronischen Pop der oberbayrischen Weilheim-Szene (The Notwist) zählt Johannes Enders zu den wandlungsfähigsten Jazzern in deutschen Ländern. Bei Pirouet



zilliert er zwischen freiem Spiel und strenger Form. Noch weiter geht Thomas Stabenow. Eigentlich Kontrabassist, tritt er bei seinen „12 Miniatures“ nur als Komponist in Erscheinung. Er lässt spielen, und zwar jede Miniatur zwei Mal – zuerst „klassisch“, dann mit improvisatorischem Freiraum. Was Klarinettist John Ruocco und Pianist Roberto Di Goia mit Bravour meistern. Die Kompositionen sind auch gedruckt erhältlich.

Bevor drei feine Trios das Programm abrunden, kommt das des Pianisten Walter Lang ganz ungewöhnlich daher: Mit der bezaubernden Sängerin Aya Murodate interpretiert es Kinder- und Schlaflieder in Jazz-Arrangements – auf Japanisch. So hat man Brahms' „Guten Abend,

gut' Nacht“ wohl noch nie gehört. Dagegen geben die drei Trios sich in hohem Maße standardlastig, doch mit dem Amerikaner Bill Carrothers und dem Kölner Thomas Rückert hat Pirouet zwei der bemerkenswertesten jüngeren Pianisten der internationalen bzw. deutschen Szene in seinen Reihen, mit dem aus Australien stammenden Peter O'Mara überdies einen Gitarristen, dessen Talent sich keineswegs auf seine Rolle bei Klaus Doldingers Passport beschränkt. Bei den meisten Produktionen lohnt im Übrigen ein Blick auf die sich oft überschneidenden Rhythmusgruppen. Nicht zuletzt sie sind es, die zum Profil des Labels beitragen.

Berthold Klostermann

Jason Seizer sitzt an den Reglern und nutzt das selbst geschaffene Forum

man aus anderem Kontext, wobei der süd-deutschen Jazz-Szene besonderes Gewicht zukommt. Zum Kennenlernen empfiehlt sich die erwähnte Compilation mit Kostproben aus den ersten sechs Produktionen.

Nehmen wir als Einstieg die beiden Alben, auf denen Seizer sein Quartett mit dem New Yorker Pianisten Marc Copland vorstellt. Die beiden begegneten sich, als Seizer in den Jahren 2000 bis 2001 für das Programm des Münchner Jazzclubs Unterfahrt verantwortlich war. Wie die CDs, die er Copland damals in die Hand drückte, den Pianisten überzeugten, schildert dieser in einem Gedicht, das im Cover von „Fair Way“ abgedruckt ist. Für ihr gemeinsames Projekt brachten beide eigene Stücke mit: bei „Fair Way“ noch solche „aus der Schublade“ sowie zwei Standards; bei „Serendipity“ dann nur solche, die sie eigens zu dem Anlass konzipiert hatten. Die Aufnahmedaten der Alben liegen ein Jahr auseinander, es spielen verschiedene Rhythmusgruppen, doch hier wie da stimmt die Chemie. Die Aufmerksamkeit für unerwartete Entdeckungen und die Offenheit, darauf einzugehen, die der

konzentriert er sich ganz auf das Sopransaxophon und ein akustisches Quartett. Dass er beiden zahlreiche Ausdrucks- und Stilfacetten abgewinnt, dürfte nicht überraschen. Ob in Balladen oder leisen Groove-Nummern, hier zeigt er sich von einer Seite, die man so noch nicht kannte.

Die „Wanderlust“ des Tenoristen und Klarinettisten Domenic Landolf hat mit gleichnamigen Stücken anderer – etwa Duke Ellington/Johnny Hodges – nichts zu tun. Im akustischen Quartett, wobei das Klavier schon mal durch ein Fender-Rhodes ersetzt wird, spielt Landolf swingenden Modern Jazz von konventioneller, aber ansprecher Machart. Nicht ganz so konventionell gibt sich der Altist Peter Peuker auf „Skylark“. Lauter Standards nimmt er sich vor, leitet eines davon mit einem Scherzo von Alexander Borodin ein und umgibt sein Akustikquartett mit einem Streichquartett, so dass das Ergebnis Einflüsse aus Cool- und Kammer-Jazz vereint.

Der kammermusikalischen Schiene folgt auch der Altist Christian Weidner mit „Choral“. Im Trio mit Klavier und Schlagzeug os-

Walter Lang, Lotus Blossom; CD 3001
Peter O'Mara Trio, Mirage; CD 3002
Jason Seizer, Fair Way; CD 3003
Thomas Stabenow, 12 Miniatures for Clarinet & Piano; CD 3004
Peter Peuker, Skylark; CD 3005
Domenic Landolf, Wanderlust; CD 3006
For Promotion Only, Vol. 1; CD 3007
Jason Seizer, Serendipity; CD 3008
Christian Weidner, Choral; CD 3009
Thomas Rückert, Dust Of Doubt; CD 3010
Johannes Enders, Soprano; CD 3011
Bill Carrothers, I Love Paris; CD 3012
Alle bei Pirouet/H'Art

Im Bann des Erfolgs

Wenn Jazz in Deutschland mal kommerziell erfolgreich ist – und es ist ein großes Wenn, das stets droht in ein Falls umzuschlagen –, dann liegt das an einer jungen Garde von Jazz-Sängerinnen, die – ermuntert durch den Erfolg amerikanischer Vorbilder – den Jazz-Markt umdrehen. Wie auch die hier vorgestellten Neuheiten beweisen.

Der Boom des Vokal-Jazz hat dazu geführt, dass inzwischen Sängerinnen im Jazz-Bereich auftauchen, die früher – mit wesentlich mehr Aussicht auf Erfolg – ohne Zweifel im Popsektor vermarktet worden wären. Die Britin **Lauren Field** ist so ein Fall: Ihre Musik hat mit Jazz, wie man ihn früher verstanden hat, nur gemein, dass auf zwei Stücken ihrer CD „Modern Woman“ eine Trompete – immer noch das archetypische Jazz-Instrument – erscheint. Herzlich wenig. Der Rest der CD muss einen zwangsläufig an Norah Jones erinnern, wenn man denn unbedingt eine jazzaffine Assoziation erhalten möchte, doch es ist sehr viel konventioneller, klingt nach Popsängerinnen aus einer Zeit, als es noch Pop gegeben hat, nach Suzanne Vega vielleicht, oder Emmylou Harris. Denn es steckt auch eine Menge – ppsst, verraten Sie's nicht weiter! – Country in der Platte. Gibt man also auf, Schubladen zu suchen, so bleibt: Lauren Field hat eine solide Stimme, mehr leider nicht. Wenig Eigenes, wenig Charakter. Unausgereift.

Ganz anders die Schwedin **Rebekka Bakken**, die auch auf ihrer zweiten CD für den Universal-Konzern ganz klar und ohne Scham Pop abliefert, dabei aber ihre Sache sehr gut und souverän macht. Sie hat eine beeindruckende Anzahl denkwürdiger Songs für das Album geschrieben und singt sie – be-

auch noch die Wünsche der Hörer Stars, die ganz beiläufig und erfolgreich den althergebrachten Jazz singen. Die aus Thüringen stammende Sängerin **Lyambiko** etwa, Tochter eines afrikanischen Musikers und einer Deutschen, hat mit ihren beiden ersten CDs – bei der kleinen Hamburger Firma Nagel-Heyer erschienen – Spitzenplätze in den deutschen Jazz-Charts erreicht. Jetzt ist ihr Debüt bei Sony Classical erschienen, mit demselben souverän eingespielten Trio, das auch die Vorgänger schmückte. Das Eingreifen der großen Firma merkt man allenfalls an der noch verbesserten Aufnahmequalität und der perfekteren Gestaltung des Covers. Ansonsten konnte sich Lyambiko die Qualitäten, die ihren Erfolg ausmachten, bewahren: ihre swingende, klare Phrasierung in jedem Tempo, die unprätentiöse Stimme, die sie hier vielfach durch lateinamerikanisch geprägtes Repertoire schickt, und vor allem ihre überzeugende Präsenz, mit der sie den Liedern Tiefe gibt. Wenn man sich etwas wünschen dürfte, für das nächste Album: dass sie durch die Abfolge der Songs der Platte mehr innere Form gibt.

Das etwa schafft **Katrine Madsen** auf ihrer beeindruckenden CD „Close to You“. Beeindruckend ist daran vor allem die Souveränität, mit der sie so divergierenden Stücken wie Burt Bacharach's „The Look of Love“,

Bengt-Arne Wallin – bestanden wurde, sondern die Gegenwart einbezogen ist. Tolstoy singt Esbjörn Svensson, der schon ihre erste CD komponiert hatte, aber auch Stücke von Jacob Karlzon, Anders Jormin und Lars Danielsson. Durch diese Offenheit wird „My Swedish Heart“ so abwechslungsreich, wie es solche Tribute nur selten sind. Sie strahlt auch aus auf die Vielfalt der Begleitungen, die diese CD prägen: oft umschmeicheln folkloristische Klänge Tolstoys Stimme – wie die schwedische Jazz-Tradition immer stark vom Erbe der Volksmusik des Landes geprägt war. Und so schafft auch diese Platte einfach und vorbildlich diese Verbindung: Sie ist bester und modernster Jazz, und zugleich vermittelt sie seltenen Respekt vor den Traditionen, jener der schwedischen Folklore, vor allem aber jener des schwedischen Jazz. Viktoria Tolstoy ist hier eine außergewöhnliche CD gelungen, der man nur allen, hoffentlich auch kommerziellen Erfolg wünschen kann.

Stephan Richter

Rebekka Bakken hat eine beeindruckende Anzahl denkwürdiger Songs geschrieben

gleitet von ihrem wunderbar eingespielten und breit produzierten Quartett um den originellen Gitarristen Eivind Aarset – mit beeindruckendem Stimmvermögen: Sie hat eine sehr sympathische Art, ihre enorme Vokaltechnik zu demonstrieren, ohne damit anzugeben, vieles auszudrücken mit Mitteln, die bescheiden daherkommen. Dieser Pop ist so gut, dass er keine Trompete als Feigenblatt braucht, um als Jazz vermarktet werden zu können, und Rebekka Bakken braucht das Vorbild der Krall und Jones nicht, um als eigenständige Künstlerin anerkannt zu werden.

Während nun also der kommerzielle Erfolg Stilgrenzen noch mehr schwinden lässt, während mehr und mehr die Ideen der Promoter, die Wünsche der Musikmanager bestimmen, was als welcher Musikstil die meisten Hörer findet, schaffen gelegentlich

Lennon/McCartneys „And I Love Her“ oder Duke Ellingtons „In a Sentimental Mood“ ein gemeinsames stilistisches Dach gibt und sie mit der Wärme und Stärke ihrer Stimme umschließt. Dass sie dabei von der Creme dänischer Jazzer unterstützt wird, macht die CD und Madsen selbst endgültig zur Entdeckung.

Einen wahrhaft originellen Weg geht **Viktoria Tolstoy** auf ihrer neuen Veröffentlichung „My Swedish Heart“. Die schöne Urkelin des Dichters von „Krieg und Frieden“ und „Anna Karenina“ singt hier Stücke schwedischer Jazz-Komponisten, die teils mit neuen, von ihrem Ehemann Per Holmnekt stammenden englischen Texten versehen wurden. Ein angenehm offenes Konzept, zumal nicht zwanghaft auf den großen Namen der Vergangenheit – Lars Gullin, Jan Johans-

Rebekka Bakken, Is That You?; Rebekka Bakken (voc), Eivind Aarset (g), Lars Danielsson (b), Per Lindvall (dr), Peter Scherer (p, org, keyb) (2004)
Emarcy/Universal CD 0602438701522 (46')
Lauren Field, Modern Woman; Lauren Field (voc, p), Randy Bachman (g), Gavin Scott (b), Alun Harris (dr) u. a. (2004)
Shmusicmusic/ZYX CD CR 20501-2 (59')
Lyambiko, Lyambiko; Lyambiko (voc); Marque Lowenthal (p), Robin Draganic (b), Torsten Zwingerberger (dr, perc), Giorgio Crobu (g), Helmar Marczyński (ts) (2004)
Sony CD 519429 2 (58')
Katrine Madsen, Close to You; Katrine Madsen (voc), Stefano Bollani (p), Jesper Bodilsen (b), Morten Lund (dr, perc) u. a. (2003/4)
Stunt/Sunny Moon CD 04132 (62')
Viktoria Tolstoy, My Swedish Heart; Viktoria Tolstoy (voc), Nils Landgren (tb, voc), Jacob Karlzon (p), Ulf Wakenius (g), Lars Danielsson (b), Peter Danemo (dr, perc) u. a. (2004)
ACT/Edel CD C 9705-2 (47')





Inspirative Kühle

Das gleiche Produkt in immer anderen Verpackungen zu präsentieren, gehört zu den Winkelzügen der Marketingstrategen. Was diese sich für die Artikel des täglichen Gebrauchs einfallen ließen, wurde auch auf so manche hervorragende Einspielungen aus dem Klassik- und Jazz-Fundus übertragen.

Anlässlich der Neuauflage von Bob-Brookmeyer-Raritäten kommt Freude auf. Bezüglich der Chronologie der Ereignisse ist im vorliegenden Fall eine Korrektur notwendig: Ursprünglich war nicht der stets einfallsreich agierende Ventilposaunist, sondern Tenorist Stan Getz der nominelle Bandleader des mit West Coast Jazz überzeugenden Quintetts. Der Impresario Norman Granz hatte die voller Inspirationen steckende Zusammenarbeit der beiden Künstler auf seinem eigenen Norgran-Label – es wurde später in den Verve-Katalog integriert – dokumentiert.

Plakatativ kann man die Musik des Getz-Quintetts mit der Brookmeyer-Komposition „Cool Mix“ überschreiben. Das gilt nicht nur für sämtliche Originals des Posaunisten, sondern auch für die lässige Interpretation von Standards. Hervorzuheben sind Ellingtons „It Don't Mean A Thing If It Ain't Got That Swing“ und Gershwins „Fascination Rhythm“. Wenn Sie beim Anhören der Aufnahmen eine gewisse Ähnlichkeit zur Soundkonstellation des Gerry-Mulligan-Quartetts feststellen, sind Sie auf der richtigen Spur. Für den beliebten Baritonsaxophonisten stellte Brookmeyer 1954 zeitweilig die beste Alternative zu Chet Baker dar. Wie bei der West-Coast-Stargruppe einigten sich auch Getz und Brookmeyer auf konzertante Themenpräsentation und gediegene Improvisationen. Die melodischen Varianten in Brookmeyers Spiel inspirierten Stan Getz' subtile Chorusse ebenso nachhaltig wie die motivreichen Beiträge des Pianisten John Williams.

Gerd Filtgen

**Musik
Klang**

★★★★
★★★

Bob Brookmeyer, Complete 1953-1954 Quintet Studio Recordings With Stan Getz; Bob Brookmeyer (v-tb), Stan Getz (ts), Johnny Williams (p), Bill Crow (b), Al Levitt (dr) Definitive Records/H'Art 2 CD 11264 (136')



Mainstream-Vergnügen

Die Inseln der Karibik locken mit blauem Meer, weißen Stränden, Palmen und viel Sonne. Kurzum, ein Aufenthalt dort verspricht Wohlgefühl. Ohne Umschweife lassen sich solche wonnigen Empfindungen auch auf die Musik von dem aus der Dominikanischen Republik stammenden Michel Camilo und auf Monty Alexander, der auf Jamaika das Licht der Welt erblickte, übertragen. Beide Pianisten garantieren ein sonniges Mainstream-Vergnügen.

Nach seinem letzten Erfolgsalbum „Rocksteady“, auf welchem Monty Alexander Ska- und Reggae-Hits interpretierte, begeisterte der Pianist im Mai vergangenen Jahres in dem am Broadway gelegenen Iridium-Club sein Publikum mit der Rückkehr zum Straight-ahead-Jazz. Dabei heizten nicht nur bewährte Dauerbrenner die Stimmung an. Gekonnt kombinierte Alexander sie mit Eigenkompositionen, die die Hohe Schule modern swingender Pianistik definieren.

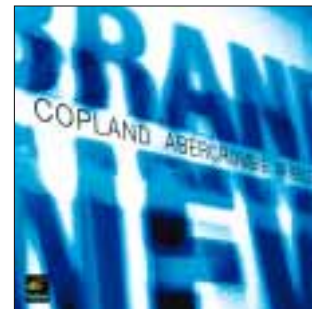
Sein Kollege Michel Camilo will seine musikalischen Vorlieben in berauschende Klänge umsetzen. Und die lassen sich bei seinen ausgefallenen Improvisationen über Standards wie „Round Midnight“ und „Our Love Is Here To Stay“ oder den beiden Jobim-Songs „Luiza“ und „Corcovado“ ohne große Worte leicht erkennen. Zum Höhepunkt geraten jedoch Originals wie das besinnliche „Reflection“ und „The Dream“, bei denen Camilo seinen musikalischen Empfindungen noch stärker freien Lauf lässt. Geschickt mischen sich dabei in seinen Improvisationen Einflüsse, die auf die klassische Musik unserer Tage verweisen, mit Reminiscenzen an lateinamerikanische Folklore und die Wurzeln des Jazz.

Gerd Filtgen

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Monty Alexander, Live At The Iridium; Monty Alexander (p), Hassan Shakur (b), Mark Taylor (dr), Robert Thomas Jr (dr) (2004); CD 83610 (61')
Michel Camilo, Solo; Michel Camilo (p) (2004); SACD 63613 oder CD 83613-2 (61')
Beide bei Telarc/In-Akustik



Fabulierende Geschmeidigkeit

Kenny Wheeler, Marc Copland, John Abercrombie – kein Zweifel, sie gehören zu den wichtigen Jazzern unserer Zeit, auch wenn ihnen der ganz große Karriereglanz versagt blieb. Aber damit vielleicht auch die Versuchung, sich in die seichten Gewässer der Verkäuflichkeit hineinziehen zu lassen. John Abercrombie ist eben kein Pat Metheny, kein Bill Frisell. Aber er hat Platte für Platte ein haushohes musikalisches Niveau gefahren. Und Kenny Wheeler erstaunte über lange Dekaden mit wenigen, sparsam intellektuellen Aufnahmen. Marc Copland schließlich ist der spätberufene Romantiker, ein Tastenträumer durch und durch. Und trotzdem wird er kein Brad Mehldau mehr. Vielleicht gehören sie allesamt eher zur Spezies der vor allem von Kollegen und Fachleuten hoch geschätzten Musiker.

Nun haben sich die drei schon zum zweiten Mal im Studio zur Aufnahme getroffen. Perlende Gleichmut, ein munter entspanntes Treiben, melancholische Klangrosen, gekonnte Schönheit: Attribute einer herrlichen Session. Und das ist keine Kleinigkeit, immerhin sind die drei Musiker ausgewachsene Solisten, also Individualisten. Zeitgleich agieren sie im Duo, verflechten ihre Stimmen. Die Dreistimmigkeit ist selten, erscheint nur als Unisono. Eine schön vorgestellte Einigkeit – aber im improvisierten Zusammenspiel erklingen eben auch Linien, die sich alleine genügen würden. Und Marc Coplands Akkorde stützen die Melodienseeligkeit, aber sie verraten so eben auch nichts Neues. So kommt es – trotz aller Schönheit – mitunter zu leichten Ermüdungserscheinungen des Hörers. Über weite Strecken aber gilt: Hinhören! Eine solch fabulierende Geschmeidigkeit ist selten.

Tilman Urbach

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Copland, Abercrombie, Wheeler, Brand New; Marc Copland (p), John Abercrombie (g), Kenny Wheeler (tr, flgh) (2004) Challenge/Sunny Moon CD 70122 (67')



Miles weitergedacht

Mit dem Engagement von Eric Truffaz haben die Talent-Scouts von Blue Note einen guten Fang gemacht. Auch auf seiner siebten, wie eine Werkschau daher kommenden CD für das Edel-Label überzeugt der französische Trompeter mit durchweg interessanter Musik.

In einem Spielfilm könnten die flimmernden elektronischen Sounds, mit der „Saloua“ beginnt, Assoziationen zu einer Fata Morgana wecken. Wie imaginäre Bilder tauchen kurze melodische Phrasen auf, bis die sanft einsetzenden Beats den Einstieg des tunesischen Sängers Mounir Troudi ankündigen. Dessen arabischer Vortrag wird von Eric Truffaz' Trompeten-Motiven fantasievoll weitergeführt. Das verläuft derart organisch, dass man glaubt, die wohlklingenden arabischen Lyrics hätten sich in Töne verwandelt. In „Yabous“, einem Stück, in dem sich Troudi auf Arabisch und der Rapper Nya auf Englisch für die Freiheit des Individuums einsetzen und die Absurdität einer bewaffneten Auseinandersetzung anprangern, kommentiert der Trompeter das Geschehen mit harschen Tönen. Sobald ein Thema wie zum Beispiel „Whispering“ Gefahr läuft, in seichtes Fahrwasser zu geraten, findet sich immer ein Musiker der Band, der wie Gitarrist Manu Codija oder Bassist Michel Benita mit kurzen Statements zu Beschauliches aufruft.

Die beiden härtesten Themen in der gelungenen Integration von World Beat und zeitgenössischem Jazz, „Tantrik“ und „Ghost Drummer“, transferieren die Sound-Exkursionen aus Miles Davis' avantgardistischer Fusion-Periode in die Gegenwart: Heftige Rhythmen, furiose Scratches, wilde Bassläufe, an Heavy Metal erinnernde Gitarren-Splitter und originelle Samples unterlegen Eric Truffaz' sparsam eingesetztes Trompetenspiel.

Gerd Filtgen

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Eric Truffaz, Saloua; Eric Truffaz (tp, melodica, electronics), Michel Benita (b, samples), Philippe Garcia dit Pipon (dr, samples), Manu Codija (g), Mounir Troudi (voc, bendir), Nya (voc) (2004)
Blue Note/EMI CD 5 63577 2 (70')



Kindliche Spielfreude

Klassische Musik, Volkslieder, Schlager – was ist nicht alles schon verjazzt worden. Denn im Jazz dreht sich's nicht darum, was, sondern wie etwas gespielt wird. Und so gehen Musiker bei der Suche nach spielbaren Songs jenseits der Standards mitunter seltsame Wege. Einer der kuriosen führt nach Furiopolis, einem Ort irgendwo im Deutschen, wo fünf furiose Jazzer sich Liedgut ihrer frühen Tage zur Brust nehmen: Kinder- und Wiegen-, Sauf- und Wanderlieder. Allein die Titel sind umwerfend. Bei „Fuchs, du hast den Groove gestohlen“ oder „Die Getränke sind frei“ schwant einem noch, was dahinter steckt. Doch bei „Aristokratendrama“? „Dreispiß“? „Sieben Affen“? Da kommen zwei Königskinder in einer Jazz-Ballade nicht zusammen, der Hut mit drei Ecken tanzt einen Second-Line-Groove von New Orleans, die Affenhorde jagt zum brasilianischen Percussionsinstrument Berimbau nach der geklauten Kokosnuss. Zwei Blechbläser röhren, winseln und growlen in bester Jungle-Manier, und in der Rhythmusgruppe macht sich ein scattender Schlagwerker an allerhand Kleinzeug zu schaffen. So viel ist sicher: Ihre kindliche Spielfreude haben die fünf von Furiopolis ins Profialter hinübergerettet.

Mozart hört zum ersten Mal eine Klezmerkapelle – und verbringt eine schlaflose Nacht damit, Bach und Haydn als Klezmermusik umzuschreiben. Auf die Idee muss man erst mal kommen. Helmut Eisel & Jem, eine klassisch geschulte Klezmerband, die auch swingen kann, versetzt sich in Mozarts Lage, arrangiert Klassisches neu, komponiert Eigenes hinzu. Und spielt mit Virtuosität, Verve und Witz.

Berthold Klostermann

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Furiopolis, Dornröschenwecker; Markus Türk (tp, berimbau, didgeridoo), Achim Fink (tb, t-horn, b-tp), Manfred Heinen (p), Dietmar Fuhr (b), Hans Kanty (dr, perc, voice) (2004)
Westpark/Indigo CD 87112 (69')
Helmut Eisel & Jem, Midnight Dreamer; Helmut Eisel (cl, bcl, tarogato, voc), Michael Marx (g, voc), Stefan Engelmann (b) (k. A.)
Westpark/Indigo CD 87108 (63')



Farbige Fusion

Ähnlich wie „Voices“ (2001) ist auch das aktuelle Album des Fusion-Gitarristen Mike Stern über weite Strecken von Elizabeth Kontomanous und Richard Bonas Stimmen geprägt. Ohne Text, wie Instrumente eingesetzt, verleihen ihre Vokallinien manchen Stücken ein eigentümlich schwebendes Flair, wobei insbesondere Bonas Falsett an die Pat Metheny Group erinnert. Bei Stern geht's unterm Strich funkiger zu, und mit ganz eigener Handschrift setzt er Anregungen aus World Music (Nusrat Fateh Ali Khan) oder Folk (Bela Fleck) um. Sein Sinn für Melodie und Groove, realisiert von einem Aufgebot an Top-Musikern, sorgt für ein farbiges Fusion-Album.

klm

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Mike Stern, These Times; Mike Stern (g), Elizabeth Kontomanou (voc), Kenny Garrett (as, ss), Jim Beard (p, kb), Richard Bona (voc, b), Will Lee (b), Vinnie Colaiuta (dr), Arto Tunçboyacıyan (perc), Bela Fleck (bj) u. a. (2003)
BHM/ZYX CD 1006-2 (70')



Remix

Im Ausschlichten seiner Alben ist der norwegische Trompeter Nils Petter Molvær clever. Nachdem er „Khmer“ und „Solid Ether“ remixen ließ („Recoloured“), ist jetzt „NP3“ (2002) an der Reihe, wovon ja bereits eine Live-DVD und die zumeist aus „NP3“-Titeln bestehende Live-CD „Streamer“ vorliegen. In Nummern wie „Little Indian“ (3x) oder „Frozen“ (2x) machen teils namhafte Remixer es sich zur Aufgabe, die Originale mitunter bis zur Unkenntlichkeit zu verkleiden. In „Axis of Ignorance“, Molværs Antwort auf George W. Bushs „Axis of Evil“, mischt das Kollektiv Funkstörung gar die Trompete hinweg. Man vermisst sie kaum.

klm

Musik ★★
Klang ★★★★★

Nils Petter Molvær, Remakes; Nils Petter Molvær (tp), Funkstörung, Matthew Herbert, Raymond Pellicer, Mark de Clive-Lowe, Bugge Wesseltoft, Bill Laswell, Martin Koller u. a. (mix/remix) (2004)
EmArcy/Universal CD 06024 9870342 (59')

- Abrahamsen**, Stratifications, Nacht und Trompeten, Klavierkonzert u. a. Dacapo/Naxos S. 64
- Bach**, Clavierübung (3. Teil) Centaur/Klassik-Center S. 78
- Bach**, Concerto BWV 596, Triosonate BWV 529, Präludium und Fuge BWV 545 u. a. Toccatà/Musikwelt S. 78
- Bach**, Kantaten BWV 12, 38 und 75 Harmonia Mundi France S. 80
- Bach**, Kantaten Vol. 1 SDG/HM S. 81
- Bach**, Kantaten Vol. 8 SDG/HM S. 81
- Bach**, Orgelwerke BWV 525, 526, 529, 532, 538 u. a. DG/Universal S. 68
- Bach**, Orgelwerke Vol. 16 CPO/JPC S. 78
- Bach**, Orgelwerke Vol. 16 Nimbus/Naxos S. 78
- Bach**, Orgelwerke zweifelhafter Echtheit Coviello/Note 1 S. 78
- Bach**, Präludium und Fuge BWV 541, Triosonate BWV 525, Choralbearbeitungen u. a. Danacord/Klassik-Center S. 78
- Bach**, Präludium und Fuge BWV 550 und 551, Choralbearbeitungen u. a. Danacord/Klassik-Center S. 8
- Bach**, Präludium und Fuge BWV 552, Passacaglia und Fuge BWV 582 u. a. Danacord/Klassik-Center S. 78
- Bach**, Suiten für Cello solo (LP) Mercury/Speakers Corner S. 91
- Bach, Reger, Antalfy-Zsross**, Choralfantasien Hungaroton/Klassik-Center S. 78
- Balaukasas**, Requiem Naxos S. 82
- Bartók**, Sämtliche Streichquartette Brilliant S. 72
- Beethoven**, Klaviersonaten op. 13, op. 27 Nr. 2 und op. 57 BIS/Klassik-Center S. 90
- Beethoven**, Konzert für Klavier, Violine, Cello und Orchester op. 56; **Brahms**, Konzert für Violine, Cello und Orchester DG/Universal S. 68
- Beethoven**, Sinfonien Nr. 4 und 5 BIS/Klassik-Center S. 90
- Beethoven, Brahms**, Streichquartette Preiser/Naxos S. 71
- Bizet**, Carmen DG/Universal S. 68
- Brahms**, Klavierstücke op. 116-119 Harmonia Mundi France S. 75
- Braunfels**, Phantastische Erscheinungen eines Themas von Hector Berlioz, Serenade CPO/JPC S. 63
- Casadeus**, Sinfonien Nr. 1, 5 und 7 Chandos/Codæx S. 64
- Debney**, Die Passion Christi Sony S. 94
- Debussy**, Préludes, Images I und II DG/Universal S. 68
- Denhoff**, Credo, Aus tiefer Not Cybele/Codæx S. 82
- Dupré**, Le Chemin de la Croix CPO/JPC S. 79
- Dutilleux, Bartók, Strawinsky**, Violinkonzerte DG/Universal S. 67
- Dvorák**, Intermezzi, Amerikanische Suite, Waldesruh u. a. Naxos S. 62
- Dvorák**, Klaviertrios op. 65 und 90 Preiser/Naxos S. 71
- Goldmark**, Violinkonzert; **Brahms**, Doppelkonzert Oehms/Codæx S. 66
- Händel**, Orgelkonzerte Brilliant S. 66
- Haydn**, Sinfonien Nr. 91 und 92 Harmonia Mundi France S. 62
- Howard**, The Village Disney S. 94
- Ireland**, Violinsonate Nr. 1, Klaviertrio Nr. 2, Cellosonate ASV/Codæx S. 70
- Kaczmarek**, Wenn Träume fliegen lernen Decca/Universal S. 94
- Kleiberg**, Requiem Simax/Klassik-Center S. 82
- Lefebure-Wély**, Orgelwerke MDG/Codæx S. 79
- Mahler**, Sinfonien Nr. 1, 3, 4, 5, 6 und 7 (LP) Audite/Naxos S. 91
- Mahler**, Sinfonie Nr. 8 EMI S. 63
- Mendelssohn**, Sämtliche Streichquartette DG/Universal S. 72
- Mignone**, Festa das Igrejas, Sinfonia Tropical, Maracatu de Chico Rei BIS/Klassik-Center S. 57
- Mozart**, Streichquintette DG/Universal S. 68
- Myslivecek**, Sinfonien und Opern-Ouvertüren CPO/JPC S. 62
- Newman**, Lemony Snickets rätselhafte Ereignisse Sony S. 94
- Nystroem**, Sinfonien Nr. 4 und 6 BIS/Klassik-Center S. 64
- Offenbach**, Werke für Cello und Orchester CPO/JPC S. 66
- Paganini**, Violinkonzerte Nr. 2 und 4 Telos/Klassik-Center S. 56
- Piazzolla**, Bandoneonkonzert, Tangos, Die vier Jahreszeiten Capriccio/Delta S. 93
- Piazzolla**, In Time Alba/Klassik-Center S. 93
- Piazzolla**, Libertango Æon/HM, S. 3
- Piazzolla**, Tango nuevo Claves/Klassik-Center S. 93
- Prokofieff**, Romeo und Julia (LP) Mercury/Speakers Corner S. 91
- Prokofieff**, Werke für Cello und Orchester Sony S. 67
- Purcell**, Dido and Aeneas DG/Universal S. 68
- Rachmaninoff**, Klavierkonzert Nr. 2, Paganini-Rhapsodie DG/Universal S. 67
- Rachmaninoff**, Klavierkonzert Nr. 3 (LP) Mercury/Speakers Corner S. 91
- Ravel**, Klavierkonzerte, Sonatine, Valses nobles et sentimentales DG/Universal S. 68
- Ravel, Rachmaninoff**, Klaviertrios Preiser/Naxos S. 71
- Reich**, Different Trains, Triple Quartet, The Four Sections Montaigne/HM S. 64
- Reznicek**, Donna Diana CPO/JPC S. 84
- Risager**, Klavierwerke Dacapo/Naxos S. 75
- Rimsky-Korssakoff, Smetana**, Klaviertrios Preiser/Naxos S. 71
- Scarlatti**, Klaviersonaten BIS/Klassik-Center S. 74
- Scelsi**, Solowerke Wergo/Note 1 S. 73
- Schubert, Chopin**, Klaviertrios Preiser/Naxos S. 71
- Schubert**, Sinfonien Nr. 5 und 9 DG/Universal S. 68
- Schumann, Liszt**, Klavierwerke Arte Nova/HM S. 75
- Schütz**, Cantiones sacrae, Kleine geistliche Concerte, Madrigali Brilliant S. 80
- Strawinsky, Bach**, Werke für Violine und Klavier ECM/Universal S. 70
- Strawinsky**, Momentum pro Gesualdo, Danses Concertantes u. a. ECM/Universal S. 63
- Tietz**, Instrumentalmusik Caro Mitis/Klassik-Center S. 62
- Tschaikowsky**, Sinfonie Nr. 4, Romeo und Julia Channel/HM S. 90
- Vilsmayr**, Artificiosus Concentus Pro Camera Arcana/HM S. 56
- Wagner**, Tristan und Isolde DG/Universal S. 68
- Wagner**, Tristan und Isolde (Ausz.) Oehms/Codæx S. 84
- Weber**, Klavierwerke Oehms/Codæx S. 74
- Wetz**, Violinkonzert, Traumsommernacht, Hyperion CPO/JPC S. 66
- Williams**, Der Gefangene von Askaban Warner S. 94
- Sammelprogramme**
- East Meets West**: Werke von Shankar, Ravel, de Falla u. a. Warner S. 70
- Europique Music** Peregrina/In-Akustik S. 93
- Klaviermusik aus Armenien**: Werke von Komitas, Khatchaturian u. a. Oehms/Codæx S. 75
- Music for a While** (Barocklieder) DG/Universal S. 80
- Sambho Mahadeva** (indische Musik) Wergo/Note 1 S. 92
- Street Tango** Decca/Universal S. 93
- Virtuose Paukenkonzerte** des 17. und 18. Jahrhunderts Naxos S. 66
- The Witten In Nomine Broken Consort Book**: Werke von Ferneyhough, Sciarrino, Zender u. a. Kairos/HM S. 73
- Recitals/Künstlerportraits**
- Claudio Arrau** spielt Beethoven und Liszt Orfeo S. 76
- Claudio Arrau** spielt Beethoven, Schumann und Schönberg BBC/Musikwelt S. 76
- Stefan Askenase** – The complete 1950s Chopin Recordings DG/Universal S. 76
- Wilhelm Backhaus** spielt Brahms Music&Arts/Note 1 S. 76
- Wilhelm Backhaus** spielt Brahms Naxos S. 76
- Hariprasad Chaurasia** (indische Musik) Naïve/HM S. 92
- Shura Cherkassky** spielt Tschaikowsky, Mussorgsky u. a. BBC/Musikwelt S. 76
- Faiz Ali Faiz** (indische Musik) Accords Croisés/HM S. 92
- Kathleen Ferrier** singt Bach und Händel Decca/Universal S. 85
- Rudolf Firkušny** spielt Chopin, Janáček und Mussorgsky Orfeo S. 76
- Gwyneth Jones** singt Beethoven, Cherubini, Wagner und Verdi Decca/Universal S. 85
- Amjad Ali Khan** (indische Musik) Ocora/HM S. 92
- Mischa Levitzki** – Complete Recordings Vol. 1-3 Naxos S. 76
- Moura Lympany** spielt Chopin Dutton/HM S. 76
- Moura Lympany** spielt Khatchaturian, Balakirew, Mendelssohn u. a. Dutton/HM S. 76
- Moura Lympany** spielt Rachmaninoff Testament/Note 1 S. 76
- Pandit Premkumar Mallik** (indische Musik) Celestial Harmonies/Naxos S. 92
- Ram Narayan** (indische Musik) Nimbus/Naxos S. 92
- Birgit Nilsson** singt Verdi Decca/Universal S. 85
- Luciano Pavarotti** singt Verdi und Donizetti Decca/Universal S. 85
- Paul Strauss** dirigiert Offenbach, Strauß, Berlioz u. a. DG/Universal S. 68
- George Szell** dirigiert Beethoven (Sinfonien Nr. 1-9) Sony S. 65
- Bruno Walter** dirigiert Mahler und Bruckner Sony S. 65
- DVD-Video**
- Cilea**, Adriana Lecouvreur Opus Arte/Naxos S. 88
- Donizetti**, Lucia di Lammermoor Opus Arte/Naxos S. 88
- Mozart**, Così fan tutte Opus Arte/Naxos S. 88
- Pergolesi**, Lo frate 'namorato Opus Arte/Naxos S. 88
- Petitgirard**, Joseph Merrik, The Elephant Man Marco Polo/Naxos S. 87
- Puccini**, La Fanciulla del West Opus Arte/Naxos S. 88
- Puccini**, Madama Butterfly VAI/Codaex S. 87
- Rossini**, Guglielmo Tell Opus Arte/Naxos S. 88
- Schubert**, Alfonso und Estrella Dynamic/Klassik-Center S. 86
- Strauß**, Die Fledermaus TDK/Naxos S. 86
- Tschaikowsky**, Eugen Onegin TDK/Naxos S. 87
- Verdi**, Attila Opus Arte/Naxos S. 88
- Verdi**, I due Foscari Opus Arte/Naxos S. 88
- Verdi**, I vespri Siciliani Opus Arte/Naxos S. 88
- Wagner**, Tannhäuser EMI S. 86
- Jazz**
- Monty Alexander**, Live At The Iridium Telarc/In-Akustik S. 98
- Rebekka Bakken**, Is That You? Emarcy/Universal S. 97
- The Big Bands** Vol. 1: The Soundies (DVD) Storyville Films/ZYX S. 95
- The Big Bands** Vol. 2: The Snader Telescriptions (DVD) Storyville Films/ZYX S. 95
- Boogie Woogie** (DVD) Storyville Films/ZYX S. 95
- Bob Brookmeyer**, Complete 1953-1954 Quintet Studio Recordings With Stan Getz Definitive Records/H' Art S. 98
- Michel Camillo**, Solo Telarc/In-Akustik S. 98
- Bill Carrothers**, I Love Paris Piouet/H' Art S. 96
- Copland, Abercrombie, Wheeler**, Brand New Challenge/Sunny Moon Dixieland Jazz Vol. 1: The Snader Telescriptions (DVD) Storyville Films/ZYX S. 95
- Helmut Eisel & Jem**, Midnight Dreamer Westpark Indigo S. 99
- Johannes Enders**, Soprano Piouet/H' Art S. 96
- Lauren Field**, Modern Woman Shmusicmusic/ZYX S. 97
- For Promotion Only** Vol. 1 Piouet/H' Art S. 96
- Furiopolis**, Dornröschenwecker Westpark/Indigo S. 99
- Tord Gustavens Trio**, The Ground ECM/Universal S. 57
- Harlem Roots** Vol. 1: The Big Bands (DVD) Storyville Films/ZYX S. 95
- Louis Jordan**, Hey Everybody, It's Louis Jordan (DVD) Storyville Films/ZYX S. 95
- Domenic Landolf**, Wanderlust Piouet/H' Art S. 96
- Walter Lang**, Lotus Blossom Piouet/H' Art S. 96
- Lyambiko**, Lyambiko Sony S. 97
- Katrin Madsen**, Close to You Stunt/Sunny Moon S. 97
- Peter O' Mara Trio**, Mirage Piouet/H' Art S. 96
- Branfort Marsalis Quartet** Performs Coltrane's A Love Supreme Live in Amsterdam (DVD) Marsalis Music/In-Akustik S. 95
- Nils Petter Molvær**, Remakes EmArcy/Universal S. 99
- Peter Peuker**, Skylark Piouet/H' Art S. 96
- Thomas Rückert**, Dust Of Doubt Piouet/H' Art S. 96
- Jason Seizer**, Fair Way Piouet/H' Art S. 96
- Jason Seizer**, Serendipity Piouet/H' Art S. 96
- Thomas Stabenow**, 12 Miniatures for Clarinet & Piano Piouet/H' Art S. 96
- Mike Stern**, These Times BHM/ZYX S. 99
- Viktoria Tolstoy**, My Swedish Heart ACT/Edel S. 97
- Eric Truffaz**, Saloua The Vocalists: The Snader Telescriptions (DVD) Storyville Films/ZYX S. 95
- Christian Weidner**, Choral Piouet/H' Art S. 96
- Kinder**
- Englische Bewegungshits** Ökotopia S. 61
- Hereinspaziert – Manege frei!** Ökotopia S. 61
- Mein buntes Jahr in der Natur** Jumbo S. 61
- Ritterfest und Drachentanz** Jumbo S. 61
- Tanz doch mit mir** Terzio S. 61
- Wütend, traurig und dann fröhlich** Jumbo S. 61
- Hörbücher**
- Ariosto**, Orlando Furioso Random House S. 60
- Dostojewski**, Der Doppelgänger Der Audio-Verlag S. 60
- Eco**, Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana Der Hörverlag S. 60
- Fontane**, Mathilde Möhring Der Audio-Verlag S. 60
- Hamsun**, Mysterien Der Audio-Verlag S. 60
- Molière**, Don Juan Der Audio-Verlag S. 60
- Zweig**, Ungeduld des Herzens Der Audio-Verlag S. 60
- Noten**
- Mozart**, Messe C-Dur „Krönungsmesse“ Bärenreiter S. 58
- Mozart**, Requiem d-Moll Bärenreiter S. 58
- Mozart**, Violinkonzert Nr. 2 KV 211 Bärenreiter S. 58
- Mozart**, Violinkonzert Nr. 3 KV 216 Bärenreiter S. 58